

Das *Tor*

3/März 2005
71. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

- ▼
**Besuch aus
Teneriffa**
- ▼
**Politik am
Kölner Dom**
- ▼
**Oberkassels
Entwicklung**
- ▼
**Einsatz für
Schiffsmodelle**
- ▼
**Bürgerstiftung
gegründet**
- ▼
**Märchen
sind aktuell**



Sparkassen-Finanzgruppe



Mitten in Düsseldorf



Stadtsparkasse Düsseldorf

Berliner Allee 33 40212 Düsseldorf
Postfach 10 10 30 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sksduesseldorf.de
Internet: www.sksduesseldorf.de

Inhalt

Jahresrückblick von Heinz Hesemann	3
Mundartmesse	3
Neues Karnealsmotto	3
Blumenkönigin aus Teneriffa zu Besuch	4
Historisches vom Kölner Dom	5
Oberkassels Entwicklungsgeschichte	6
50 Jahre Einsatz fürs SchiffahrtMuseum	8
Bürgerstiftung gegründet	10
Erinnerung an das Kriegsende	10
Neues Literaturzentrum in Sicht	11
Herberge gesucht	11
Vortragsreihe der Universität	11
Gedenken an Pastor Jääsch	12
TG Pastor Jääsch beim Kieferchirurg	13
Unternehmensberater erzählt Märchen	14
Hans Rönneper wird 80	15
50 Jahre ASG-Bildungsforum	16
Op Platt jesäht	17
Jonges-Veranstaltungen/Verstorbene	17
Geburtstage	18
Leserbrief	18
Das Vorletzte/Das Letzte	19

Zu unserem Titelbild: Blick in die Schausammlung des Schiffahrt-Museums im Schlossturm. Der Verein der Freunde und Förderer feierte 50jähriges Bestehen, siehe dazu Seite 8.

Foto: Michael Jäger

Impressum

Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.

Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.

(Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14, geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr,

Internet: www.DuesseldorferJonges.de

E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

Begründer: Dr. Paul Kauhausen.

Redaktion: Werner Schwerter (Kürzel sch-r).

Anschrift: Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 39 76 93,

E-Mail: Redakteur@duesseldorferjonges.de oder werner.schwerter@t-online.de

Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hesemann. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.

Bankkonten:

Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 00)

Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10)

Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00)

Stadtparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10)

Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)

Schatzmeister: Werner Grütter.

Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.

Verlag und Herstellung: VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, www.vva.de, Anzeigenverkauf: Julia Seifert, Tel. (02 11) 73 57-6 47, Fax (02 11) 73 57-5 07, E-Mail j.seifert@vva.de, Robert Kux, Tel. (02 11) 73 57-5 81, Fax (02 11) 73 57-5 06, E-Mail r.kux@vva.de, Anzeigen-Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2003.

Heinz Hesemann gab seinen 13. Rückblick

Diaabend fürs Erinnern

Schon wieder ist ein Jahr vergangen. Wisst Ihr noch, wie schön es war? Schön ist die Erinnerung. Diese lässt sich nur noch steigern durch Erinnerung an Erinnerung.

Einmal im Jahr blättern die Jonges durch ihr Familienalbum. Vereinsfotograf Heinz Hesemann lässt das vergangene Jahr auf der Leinwand Revue passieren. Jeder Heimatabend im Kolpingsaal wird durch Dias in jährlicher Zusammenfassung wieder ins Gedächtnis gerufen. Das ist so spannend, wie im Familienkreis ein Diaabend über Familienfeste nur sein kann.

„Guck mal, das bin ja ich.“ – „Ist aber ganz schön dick geworden, unser Freund ...“ Permanent vergnügtes Geraune im Saal, wenn die Erinnerung sich einstellt. Die Kalenderfotos, die jeweils einen Monat einleiten, lassen wir hier lieber weg, diese eigenwillige Form der Heimatpflege kann das Tor nicht nachvollziehen.

Am genialsten ist immer, wenn Heinz Hesemann in seinem neuen Jahresrückblick auf seinen vorherigen Jahresrückblick zu sprechen kommt, so wie er am 25. Januar 2005 daran erinnerte: „Am 27. Januar 2004



Goldene Jonges-Manschettknöpfe erhielt Heinz Hesemann zum Dank für seinen 13. fotografischen Jahresrückblick.

Foto: sch-r

habe ich meinen Jahresrückblick für 2003 vorgetragen.“ Und dann kamen 2005 zum Beweis noch mal Fotos von 2003. So wie 2004 noch mal Fotos von 2002 dabei waren, 2003 noch mal Fotos von 2001 – und so weiter. Fortsetzung folgt 2006 mit, wenn's beim Konzept bleibt, dem Rückblick auf 2005 und noch mal darin Fotos von 2004. Der Spiegel im Spiegel ... – eine unendliche Geschichte mit durchaus komischen Wirkungen. **sch-r**

Messe mit Mundartfreunden

„Mer bäde on senge op Platt“ lautet das Motto einer Mundartmesse, die vom Verein „Mundartfreunde Düsseldorf 1969“ am Sonntag, 6. März, 10.30 Uhr, „in ons Grote Kerk Basilika St. Lambätes“ veranstaltet wird. Den Gottesdienst hält Stadtdechant

Msgr. Rolf Steinhäuser. Engelbert Oxenfort, Ehrenbaas der Mundartfreunde und Vorsitzender der Hans-Müller-Schlösser-Akademie, lädt ein und würde sich über eine rege Teilnahme auch der Düsseldorfer Jonges freuen. **sch-r**

Karnevalsmotto in Mundart

Das Motto für den Düsseldorfer Karneval der Session 2005/2006 lautet: „Nit quake – make.“ Achtung, bitte nicht englisch aussprechen, das ist Mundart. Die Kölner wählten als nächstes Motto „E Fastelovendsfoßball-

spill“. Ob sie bei der Übertragung der Rosenmontagszüge wieder auf die neutrale Schiedsrichter-Fairness eines dort ansässigen Senders setzen?

„Das Letzte“, Seite 19

Teneriffas Blumenkönigin bei den Jonges zu Gast/Tausch von Bananenlikör gegen Killepitsch

Karnevalistische Majestät von sonniger Insel

Auch wenn der Bericht jetzt in die Fastenzeit fällt, beim Ereignis selbst war Karneval. Die Blumenkönigin von Teneriffa war mit Gefolge zu Gast beim Heimatabend der Düsseldorfer Jonges am 1. Februar.

Wie ist sie nur mit ihrem gigantischen Federputz durch die Tür gekommen? Der Schmuck stellt die gefiederte Narrenkappe unseres Prinzen weit in den Schatten. Bei Tische allerdings verzichtet sie auf das überdimensionale Pfauenrad, an dem sie sichtlich schwer zu tragen hat, und trägt nur eine kleinere Krone. Dazu würde wohl auch jeder Orthopäde raten.

Seit 33 (drei mal elf) Jahren kommt die jeweilige Blumenkönigin aus der Inselhauptstadt Puerto de la Cruz mit Hofstaat nach Düsseldorf, wo sie im Rosenmontagszug auf einem reich geschmückten Prunkwagen mitfährt. Zum ersten Mal kamen die Gäste früher – um die Jonges zu besuchen.

Besonders gern gesehene Gäste waren bei dieser Gelegenheit auch die freizügigen, pardon freigiebigen Hofdamen, die an alle im Saal Fläschchen mit Bananenlikör verteilten. Im Gegenzug dankte der Jonges-Vorstand, indem er den Damen der Delegation Champagnertrüffel, den Herren Killepitsch und dem Bürgermeister Manuel Hernandez die bronzenne Heinrich-Heine-Plakette überreichte.



Beifall für die Blumenkönigin von Teneriffa und ihren gigantischen Federschmuck.

Fotos (2): sch-r

Auch die Organisatoren der alten karnevalistischen Teneriffa-Freundschaft, Rudi Höhe und Günter Pannenbecker, ebenso der spanische Generalkonsul in Düsseldorf, Jacobo González-Arno Campos, freuten sich mit den Jonges über den bunten Abend. Ein Quartett in Landestracht der Kanareninsel sang Scherzlieder. Ein Video warb für Karneval, Kultur und weitere touristische Attraktionen Teneriffas, das sich damit als „ein Paradies unserer Zeit“ vorstellte.

Und was ruft man an einem solchen Abend? Natürlich „Helau und Olé!“

sch-r



Hofdame verteilt Fläschchen mit Bananenlikör.

**ELEKTRO
arnold**

Elektro-Installationen

Stiftsplatz 9 a 40213 Düsseldorf
Telefon 32 97 26 Fax 13 22 18

BILKER GARTENCENTER GmbH



**Wir gestalten JETZT mit unseren
Pflanzen Ihren Garten –
ganz nach Ihren Wünschen
und zu attraktiven Preisen!
Informieren Sie sich
bei unseren Fachberatern.**

Oerschbachstr. 146 (Nähe Ikea)
Tel. 02 11/73 77 96-0
Fleher Str. 121 · Tel. 02 11/9 30 45 28

Das Kölner Domblatt schildert Querelen des 19. Jahrhunderts rund um den Kölner Dom

Panorama unterschiedlichster Empfindlichkeiten

Schwerpunkt im neuen Jahrbuch ist das 19. Jahrhundert; der Kölner Dom und seine Vollendung zwischen 1842 und 1880 standen im Brennpunkt künstlerischer, aber auch kirchenpolitischer und politischer Interessen. Noch von der nationalen Begeisterung über den Sieg bei der Leipziger Völkerschlacht geprägt ist der 1814 im Rheinischen Merkur erschienene Aufruf von Joseph Görres, den Dom als Nationaldenkmal und als „Symbol des neuen Reiches, das wir bauen wollen“ zu vollenden. Bernd Wacker hat in seinem Aufsatz über Görres' Initiative die Reaktionen auf diesen Aufruf, aber auch das baldige Abrücken des Autors selbst und seine Hinwendung zur Idee eines neu zu errichtenden Denkmals auf dem Schlachtfeld bei Leipzig nachgezeichnet.

Kirchenfest geriet in politischen Streit

Dass sich verschiedene Interessengruppen für ihre mehr oder weniger eigennützigen Zwecke des Kölner Domes bedienten, dafür sind Planung und Verlauf des Kölner Dombaufestes von 1848 ein aufschlussreiches Zeugnis. Volker Depkat ist in seinem Beitrag eine fesselnde Analyse gelungen: Die revolutionären Ereignisse des Jahres 1848 und deren Folgen führten zu einem Tauziehen zwischen den Kölner Ausrichtern (die ursprünglich ein rein kirchliches Fest feiern wollten), den neu gewählten Abgeordneten der Frankfurter Nationalversammlung, dem konservativen und auf seine führende Rolle beharrlichen preußischen König und den Vertretern der aus der Revolution hervorgegangenen neuen demokratischen Mächte, des Reichsverwesers Erzherzog Johann und des Parlamentspräsidenten Heinrich von Gagern. Zwar schien das Festbankett im Gürzenich am 15. August 1848

Humorvolle Terminwahl

Mitten in den Tollen Tagen erreichte uns ein Bericht des Pressedienstes des Erzbistums Köln (PEK). Höchst dramatische Ereignisse aus der Vergangenheit des Kölner Doms zeigen, wie vieldeutig ein Fest wirken kann. Zum Verhältnis von Kirche, Staat und Volk rund um den Dom im 19. Jahrhundert wurden alte Dokumente gefunden und von Historikern ausgewertet. Aus der Sicht von heute kann man den Querelen von damals viele amüsante Seiten abgewinnen.

Köstlich die Anekdote um Uniform oder Frack. Oder dass Parlamentarier schon damals am liebsten kostenlos reisten. Oder dass die Kölner sich mit dem Bayernkönig Ludwig I. bestens verstanden. Was auch belegt wird durch eine Grußadresse, die unter anderem vom Hühneraugenoperateur Schwitzfuß oder einem Prediger mit Namen Populinski unterzeichnet wurde. Ob sich

bei Rheinsalm, Ochsenrücken, Geflügel und Wildpasteten auf bekannt kölnische Art alle Gegensätze zu übertünchen, doch verließ etwa der päpstliche Nuntius den Festzug, als er Protestanten darin entdeckte.

Krach um Frack und Spesenrechnung

Die Mitglieder des Frankfurter Parlaments mit ihrem Präsidenten von Gagern waren nicht zu der Festmesse im Dom geladen und erblickten, auf der Suche nach dem Reichsverweser Erzherzog Johann, diesen zu ihrem Entsetzen in preußische Uniform gekleidet zusammen mit König Friedrich Wilhelm IV. in einer Kutsche. Die Aufforde-

Bayerns Ludwig über deren Grüße wirklich gefreut hat?

Dass der PEK seinen Bericht per E-Mail am 4. Februar verschickte, spricht für den hinter sinnigen Humor der erzbischöflichen Pressestelle. Denn dringende inhaltliche Tagesaktualität war nicht zu erkennen.

Quelle ist laut PEK: „Kölner Domblatt 2004 – wissenschaftliches Jahrbuch des Zentral-Dombau-Vereins zu Köln.“ 69. Folge, 352 Seiten, 137 Abbildungen, herausgegeben von Barbara Schock-Werner und Rolf Lauer. Das Jahrbuch erhalten alle Mitglieder des Zentral-Dombau-Vereins als kostenlose Jahresgabe (Mitgliedsbeitrag: 20 Euro, juristische Personen 60 Euro, Schüler und Studenten 15 Euro). Im Buchhandel kostet es 24,50 Euro.

Nach dieser Vorbemerkung folgt nun der Buchbericht des PEK.

sch-r

mener Harmonie gekennzeichnet. Gisela Goldberg hat zu dem Besuch des Königs 1854 in Köln und im Dom sowie zu der Grußadresse von zahlreichen Kölner Bürgern an Ludwig im Jahre 1855 viele neue Dokumente gefunden, die sie in einem umfangreichen Beitrag vorlegt. Eine der Hauptattraktionen des königlichen Dombesuchs war natürlich, wie auch heute noch, der Gang über das Triforium und die Gerüste, die der immerhin schon 68 Jahre alte König offensichtlich mit großem Interesse absolvierte. Er bedankte sich mit einem überschwänglichen handschriftlichen Lob im Gästebuch des Zentral-Dombau-Vereins: „Einzig wie dieser Dom ist der Kölner Dankbarkeit“.

Einblicke in die Kölner Gesellschaft

Fast tausend Kölner Bürger sandten dem König, nach einer schweren Erkrankung, 1855 eine farbig gemalte und mit Unterschriften versehene Grußadresse, die interessante Einblicke in die Kölner Gesellschaft verschafft – nicht, weil ein „Hühneraugenoperateur Schwitzfuß“ oder ein Prediger mit Namen Populinski vertreten sind, sondern weil die Namen und die Berufsbezeichnungen zeigen, dass das Engagement für den Dom und den Dombauverein – aus dessen Umkreis rekrutieren sich die Unterschreibenden – wie auch heute noch alle Gesellschaftsschichten erfasst hatte.

Neben dem Dombaubericht von Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner, in dem über alle Arbeiten von Dombauhütte und Dombauverwaltung im Jahre 2004 berichtet wird, enthält der Band Aufsätze zur Geschichte und Kunstgeschichte des Domes sowie am Ende die alljährlichen Berichte zu aktuellen Ereignissen am Dom im Jahre 2004.

PEK/DBA

Vor hundert Jahren wurde der Verkehrs- und Verschönerungsverein gegründet

Oberkassels Entwicklung zur guten Adresse

Düsseldorfs linksrheinische Verankerung ist jungen Datums. Erst 1909 wurde die Bürgermeisterei Heerdt mit den Dörfern Heerdt, Oberkassel, Niederkassel und Lörick ins Düsseldorfer Stadtgebiet eingemeindet. Ein Jubiläum zieht herauf. Ein paar Vorboten gab und gibt es bereits. 1998 wurde an die Eröffnung der ersten festen Straßenbrücke, die alte Oberkasseler Brücke, vor 100 Jahren erinnert.

Im letzten Jahr erinnerte der Verkehrs- und Verschönerungsverein an seinen hundertsten Geburtstag. Zwar war das, was 1904 gegründet worden war, noch ein Verschönerungsverein für die Bürgermeisterei Heerdt. Doch das wurde 1909 bereinigt, als sich der Verein in direkter Folge der Eingemeindung zum Verkehrs- und Verschönerungsverein für den linksrheinischen Teil der Stadt Düsseldorf erklärte. Wie sehr sich dieser Verein dem Gedeihen des linksrheinischen Stadtgebietes angenommen hat und annimmt, wird deutlich, wenn man in der „Chronik über die Halbinsel“, blättert, die der VVV anlässlich seines Jubiläums vorgelegt hat.

Grundzüge von Stadtplaner Stübben

Alles braucht seine Zeit, das Heranwachsen eines Stadtteils ebenso wie seine Ausgestaltung. Am Anfang stehen die Unternehmer Heinrich Lueg, Franz Haniel, August Bagger und Friedrich Vowinkel, die 1895 eine Gesellschaft zu Ankauf und Verwertung von Grundstücken gründeten. Rund 350 Hektar Land wurden erworben. 1896 wird die Rheinische Bahngesellschaft AG gegründet, die die feste Straßenbrücke über den Rhein errichtete und die erste elektrische Schnellbahn auf dem Kontinent aufbaute.

Von Anfang an war klar, wer die neu erschlossenen Gebiete besiedeln sollte: In Oberkassel



Manche Hausfassade schmückt sich stolz mit dem Datum 1904. Viel Jugendstil und viele historische Stilzitate in der Architektur. Das Faszinierende ist, dass die prachtvollen Häuser in Oberkassel alle jeweils sehr individuell gestaltet wurden und doch, dank stadtplanerischer Vorgaben, den Eindruck eines geschlossenen Ensembles vermitteln können. Hier ein Blick auf den Kaiser-Wilhelm-Ring.

Fotos (2): schr

der Düsseldorfer Mittelstand, in Lörick die expandierende Industrie samt den für die heranzuziehenden Arbeiter erforderlichen Wohnungen. Oberkassel als gute Adresse Düsseldorfs – das ließ sich nur mit vorbildlicher Planung erreichen. Der renommierte Kölner Stadtplaner Josef Stübben wurde gewonnen. Er entwarf das Gerüst des neuen Wohnbereiches. Eine rund 1.000 Meter lange Allee von der Brücke bis zum alten Bahnhof am Belsenplatz, dort die Gabelung nach Norden (Büderich) und nach Westen (Heerdt, Neuss). Südlich der Luegallee, an den neuen Wohnstraßen, die Stadthäuser, die sich blockweise anordnen und so grüne, ruhige Innenhöfe umschließen.

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein wächst mit dem

neuen Wohnviertel und findet rasch seine Aufgaben. Schon 1906 nimmt er sich der Gestaltung des Luegplatzes, des Entrees zum neuen Wohngebiet gewissermaßen, an. Da ist es sicher kein Zufall, wenn 2004, rechtzeitig zum Jubiläum, der neu gestaltete Barbarossaplatz fertiggestellt wurde. Das, was dazwischen liegt, macht eben die Geschichte eines Stadtteils aus.

Luegallee wurde zum Zentrum

Wenn heute immer wieder das Flair von Oberkassel gelobt wird, wenn nur noch Kundigen Grenzverlauf zwischen Ober- und Niederkassel zu erläutern wissen, wenn die Umwandlung des Industriegürtels längs der Hansaallee zur

Wohn- und Gewerbezone allmählich zum Abschluss kommt – dann zeigt dies, wie stark nach 100 Jahren Entwicklung die Ausstrahlung Oberkassels geworden ist. Ein Zentrum fürs linksrheinische Düsseldorf ist in der Mitte der Luegallee herangewachsen mit der nach Plänen von Josef Kleesattel 1910 fertiggestellten St. Antonius-Kirche, mit der Brunnenanlage des Barbarossaplatzes von 1925, mit dem 1928 eröffneten Postamt und mit der 1930 eröffneten Zweigstelle der Sparkasse mit Polizeiwache und Stadtbücherei als Mitnutzer.

Krieg, Zerstörung, Wiederaufbau bestimmten über Jahrzehnte das Geschehen. Es blieb aber nicht bei der Wiederherstellung des Gewesenen. Der Wandel dauert an, wie an vielen Stellen der Stadt. Das Neben-

zentrum Am Seestern ist nahezu bebaut. Wohl bekannte Firmen des Maschinenbaus, einmal an der Hansaallee konzentriert, haben ihre Betriebe geschlossen. Und auf mancher Industriebrache sind schicke Gewerhöfe entstanden. Die einmal weithin bekannte Feldmühle hatte ihre Hauptverwaltung am Vomfelde-Platz. Auch hier wird umgebaut. Die Wirtschaftssozietät Freshfields Bruckhaus wird hier einziehen.

Die Nachfrage dauert weiter an

Die Nachfrage nach Wohn- und Gewerbeflächen dauert an. Das mag überraschen, denn die Einwohnerzahl ist rückläufig. 2004 zählte man linksrheinisch gut 38.000 Einwohnern, 1977 waren es 42.650. Ganz offensichtlich steigt aber auch hier der Anspruch des einzelnen Haushaltes an die Wohnfläche. So ist Oberkassel nach wie vor gefragt. Nach dem Erfolg des Zentrums „Prinzenpark“ und des Hansa-karree sind weitere Anlagen im Entstehen. Am Dorf in Niederkassel wird gegenwärtig das letzte noch unbebaute Wohngrundstück bebaut. Nach vielen Diskussionen nimmt auch die Bebauung des alten Oberkasseler Bahnhofs allmählich Gestalt an. 900 Wohnungen, dazu Läden und Gewerbeflächen sind vorgesehen. Im Zusammenhang mit der neuen Nutzung des Grundstückes der ehemaligen Gatzweiler-Brauerei soll auch die angemessene Anbindung der neuen Bereiche an die Stadtautobahn erfolgen. Da soll dann an die Stelle der Ansammlung mehr zufälliger Auf- und Abfahrten eine überzeugende Lösung treten.

Umbruch in der Gastronomie

Bei alledem bleibt entscheidend, dass das Flair nicht Schaden nimmt. Darauf achten die Bewohner des Stadtteils ständig. Das ist auch ein Maßstab der Arbeit der Bezirksvertretung 4, die für das ganze linksrheinische Düsseldorf zuständig ist.



Brunnenfigur von 1925 am Barbarossaplatz, im Hintergrund die St. Antonius-Kirche von 1910. Warum hält sich der Knabe die Ohren zu? Wir wissen es nicht. Jedenfalls aber war die Luegallee schon damals eine lebhaftige Verkehrsachse.

Und daran arbeiten auch Vereinigungen wie „Wir in Oberkassel“, ein Zusammenschluss des ortsansässigen Einzelhandels.

Wann setzt eine Entwicklung ein, die nachhaltige Veränderungen bringt? Wer vermag das schon zu sagen. In der VVV-

Chronik wird beispielsweise das Jahr 1971 hervorgehoben. Damals wechselte ein renommierter Altstadtwirt an die Düsseldorfer Straße in Oberkassel und eröffnete das Sassafras. Für die einen war das ein Zeichen für den nun anbrechen-

den Untergang der Altstadt, für andere eine Chance für Oberkassel. Im Nachhinein wird deutlich, dass damals ein gewaltiger Umbruch in der Gastronomie begann, dessen Ergebnisse man heute beispielsweise rund um den Bel-senplatz begutachten kann.

Bei Japanern besonders beliebt

In diesem Sinne sollte man vielleicht auch einmal der Frage der Internationalität dieses Stadtteils nachgehen. Wann – und warum – zog beispielsweise der erste Japaner ins Linksrheinische? Immerhin sind heute mehr als 20 Prozent der Bewohner Niederkassels Japaner. Und von Schule über Kindergarten bis zum Eko-Zentrum mit Tempel und Garten konzentrieren sich wichtige japanische Einrichtungen hier.

Jubiläen sind eine gute Sache, vor allem, wenn man sie nutzt, um Entwicklungen zu verdeutlichen. Das ist dem Verkehrs- und Verschönerungs-Verein für den linksrheinischen Teil der Stadt Düsseldorf mit seiner Chronik „Unser Jahrhundert – Düsseldorf Linksrheinisch 1904 – 2004“ überzeugend gelungen.

nei

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



**Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
- auf dem Nord- und Unterrather Friedhof -**

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf

Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710



**DAUER
GRAB
PFLEGE**



Fleurop

Seit 50 Jahren aktiv: Die Freunde und Förderer des SchifffahrtsMuseums im Schlossturm e.V.

130 Schiffsmodelle und ein Modell für Partnerschaft

Das SchifffahrtsMuseum im Schlossturm hat seinem Förderverein viel zu verdanken: Er begründete die Sammlung historischer Modellschiffe und unterstützte das Museum immer wieder durch Spenden. 1994 gar – in wirtschaftlich angespannter Lage – übernahm der Verein die organisatorische Regie im Hause und trägt seitdem ehrenamtlich die personelle und wirtschaftliche Verantwortung. Am 27. Januar feierten die „Freunde und Förderer des SchifffahrtsMuseums im Schlossturm e.V.“ (heute also mit insgesamt „fünf f“ im Namen) ihren 50. Vereinsgeburtstag.

Das offizielle Gründungsdatum des Vereins war der 15. Dezember 1954 – das 50. Jubiläum wurde also mit kleiner Verzögerung nachgeholt. Und einen Vorläufer hatte der Verein auch. Denn bereits Anfang der 1930er-Jahre entwickelten der damalige Hafendirektor Heinrich Etterich und der Leiter des Stadtgeschichtlichen Museums, Dr. Hans Brückner, die Idee, ein „niederrheinisches Schifffahrtsmuseum“ aufzubauen, um Düsseldorf als Hafen- und Handelsplatz zu präsentieren.

Wirtschaft half bei Museumsgründung

Die Idee stieß auf ein positives Echo. Bürger, vor allem aber Firmen aus der Hafenwirtschaft, unterstützten sie und gründeten einen Freundeskreis. Dank seines finanziellen Engagements konnten zahlreiche Schiffsmodelle, die meisten bei Modellbauer Hans Koenen, in Auftrag gegeben werden. So umfasste die Sammlung bereits Ende der 1930er-Jahre über 75 Modelle. Hinzu kamen Grafiken, Gemälde und vielfältige Dokumente.

Die Sammlung wurde anlässlich des 40. Hafengeburtstages am 28. Mai 1936 in der Ausstellung „Deutsche Binnenschifffahrt“ erstmals öffentlich prä-



Schiffsmodelle in Vitrinen, Bilder und viele weitere Schauobjekte erzählen im Schlossturm vom Leben und Arbeiten auf dem Rhein.

Foto: Michael Jäger

sentiert. Ein Jahr später, im Mai 1937, erhielt die Sammlung ihr Domizil im „Grünen Gewölbe“ des damaligen Planetariums (heute Tonhalle), bis sie wegen der Kriegseinwirkungen in verschiedene Notmagazine außerhalb Düsseldorfs ausgelagert werden musste.

Duisburg warb um die Sammlung

In den Nachkriegsjahren engagierte sich der Freundeskreis

erneut, als es darum ging, kriegsbedingte Verluste zu ersetzen und beschädigte Objekte zu reparieren. Vor allem wehrte er sich 1954 vehement gegen Überlegungen der Stadt, sich von der einzigartigen, zu erheblichen Teilen privat finanzierten Sammlung zu trennen. Hintergrund waren Bestrebungen der Stadt Duisburg, die inzwischen auf über 100 Modelle angewachsene Düsseldorfer Sammlung oder zumindest Teile davon als Grundstock für ein geplantes Rheinschifffahrtsmuseum an der

Duisburger Schifferbörse zu erwerben.

Um dem Widerstand eine breitere Basis zu verschaffen, wurde am 15. Dezember 1954 die „Gesellschaft der Freunde und Förderer des Düsseldorfer SchifffahrtsMuseums e.V.“ gegründet. Dadurch sollte den verantwortlichen Stellen gegenüber dokumentiert werden, dass ein öffentliches Interesse an der Erhaltung der Sammlung und an einem Schifffahrtsmuseum in Düsseldorf besteht. Hauptziel des neu gegründeten

Vereins: die Suche von geeigneten Museumsräumen – möglichst in Rheinnähe.

Es sollten dann aber noch drei weitere Jahrzehnte vergehen, bis die Schiffsmodelle aus den Magazinen ans Licht geholt werden konnten. Dank der vom Stadtmuseum unterstützten intensiven Bemühungen des Fördervereins fasste der Rat der Stadt 1980 den Beschluss, die Dauerausstellung im Schlossturm nach dessen umfassender Restaurierung unterzubringen. Wegen der angespannten Haushaltslage hatte der Rat zugleich zu einer Spendenaktion für den Schlossturm aufgerufen.

Bürger spendeten für den Schlossturm

Und die fiel auf erstaunlich fruchtbaren Boden: Rund 40 Prozent der mit 4,9 Millionen Mark aufgewendeten Baukosten wurden im Rahmen der Spendenaktion durch Düsseldorfer Bürger, Vereine und Unternehmen aufgebracht.

Schlossturm und „Schiffahrt-Museum“ – offiziell eine Abteilung des Stadtmuseums – wurden am 14. Januar 1984 eröffnet. In Verbindung mit der musealen Nutzung ist es gelungen, das kulturhistorisch bedeutende Denkmal Schlossturm für die Öffentlichkeit zu erhalten.

Bei der Eröffnung des Schlossturms 1984 ging man davon aus, dass endlich ein dauerhaftes Domizil für das Schiffahrt-Museum (damals noch mit zwei

„f“) gefunden war. Doch schon zehn Jahre später stellte sich erneut die Existenzfrage: In Anbetracht einer wiederum prekären Haushaltslage und gravierender Mittelkürzungen im Kulturhaushalt war 1993 auch der Fortbestand des Museums und die damit verbundene öffentliche Nutzung des Schlossturms gefährdet.

In dieser Krisensituation übernahmen die Mitglieder des Fördervereins den Betrieb des Schiffahrtmuseums ab 1. Januar 1994 in Form einer Private-Public-Partnership. Auf der Grundlage eines Geschäftsbesorgungsvertrages mit der Stadt betreibt der Verein das Museum seitdem ehrenamtlich in eigener personeller und wirtschaftlicher Zuständigkeit und Verantwortung.

Ein Modellfall für Partnerschaft

Das erfolgreich praktizierte, mit erheblichem persönlichen Aufwand behaftete und über die Stadtgrenzen hinaus viel beachtete Modell war das erste dieser Art in der Düsseldorfer Kulturlandschaft. Es steht auch für andere Kommunen als Beispiel dafür, wie finanzielle Zwänge der öffentlichen Haushalte durch Privatinitiativen und ehrenamtliches Engagement kompensiert und dadurch wichtige Kulturgüter erhalten werden können.

Öffentlich auf den Plan getreten ist der Förderverein dann nochmals bei der Sanierung des Schlossturms und der Neu-

konzeption des Museums 1999/2000. Neben der aktiven Mitwirkung beim Projekt ist es ihm gelungen, über 500.000 Mark durch Werbung am eingerüsteten Schlossturm und etwa 450.000 Mark durch Spenden in die Neukonzeption einzubringen.

Unabhängig von den umfangreichen Aufgaben der Betriebs-



Vereinsvorsitzender
Horst Rademacher Foto: privat

führung sieht der Verein seine originäre Aufgabe nach wie vor in der ideellen und vor allem finanziellen Förderung zum Erhalt und weiteren Ausbau der Sammlung. Die Zahl der Schiffsmodelle ist inzwischen auf 130 angewachsen. **Arz**

Sein 50-jähriges Bestehen feierte der Verein mit zahlreichen Gästen im Stadtmuseum. Vorsitzender Horst Rademacher (der übrigens den Düsseldorfer Jonges angehört) wurde geehrt. Bürgermeister Dirk Elbers überreichte ihm in Vertretung des Oberbürgermeisters den Abdruck des ältesten Stadtsiegels, 1306. **sch-r**

SchiffahrtMuseum
im Schlossturm,
Burgplatz 30,
40213 Düsseldorf,
Telefon
02 11/8 99 41 95.

Geöffnet dienstags bis sonntags
11 bis 18 Uhr.

über 90 Jahre

Roßstraße 31
40476 Düsseldorf
Telefon (02 11) 94 4740

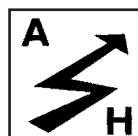
ADAM

Malerei und Anstrich

Ausführung
sämtlicher Malerarbeiten
Lasurtechniken
Feine Tapezierarbeiten
Restaurierung von Kirchen



Datennetze
Beleuchtungsanlagen
Kabelfernsehanlagen
EIB-Gebäudesystemtechnik
Nachstromspeicherheizung



ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76
info@e-heinzen.de

**Bestattungshaus
Frankenheim:
Individuelle Hilfe und
Begleitung überall in
Düsseldorf**

*Wenn der
Mensch den
Menschen
braucht*

*Wir sind jederzeit
für Sie erreichbar !
02 11 - 9 48 48 48
www.frankenheim.info*

**BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM**
SEIT 1872

Mit einem Startkapital von fast 2,3 Millionen Euro wurde eine Bürgerstiftung gegründet

Ermutung, noch mehr für Düsseldorf zu tun

Die Landeshauptstadt Düsseldorf erhält eine Bürgerstiftung. Bürgerinnen und Bürger sollen ermutigt werden, sich stärker für Düsseldorf zu engagieren – durch Vermögensübertragungen zu Lebzeiten oder per Testament. Auch über den Einsatz der Stiftungsgelder sollen die Bürger mitentscheiden. Die Stiftung verfolgt ausschließlich gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Die offizielle Gründung vollzog sich am 31. Januar im Sparkassenhochhaus an der Berliner Allee. Mit insgesamt 2,28 Millionen Euro Gründungskapital geht die Bürgerstiftung an den Start.

Ansporn für den Bürgersinn

„Das ist ein großer Tag für Düsseldorf“, erklärte der Vorstandsvorsitzende der Stadtparkasse, Hans Schwarz, nachdem sich ein kleiner Kreis von Gründungstiftern formiert und die Stiftung ins Leben gerufen hatte. Mit einer Million Euro erwies sich der Düsseldorfer Ehrenbürger Udo van Meeteren wieder einmal als der entscheidende Geburtshelfer. 600.000 Euro steuerte die Stadtparkasse bei, und weitere 400.000 Euro kamen von der Stadt selbst. Stadtdirektor Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff und der Vorsitzende des

Stiftungsrates, Albrecht Woeste, sprachen die Hoffnung aus, dass sich noch viele Bürger von der Idee begeistern lassen und sich mit Spenden und Ideen einbringen.

Bürgerschaftliches Engagement für das Gemeinwesen zeichnet sich durch eine lange Tradition aus. Immer wieder haben sich Persönlichkeiten der Verantwortung gestellt und Stiftungen zugunsten verschiedener konkreter gemeinnütziger Zwecke ins Leben gerufen. Die Erkenntnis, dass der Staat nicht alle Belange des öffentlichen Lebens dauerhaft finanzieren kann, und nicht zuletzt die Änderung des Stiftungsrechts, die für verbesserte steuerliche Rahmenbedingungen sorgte, haben gerade in den letzten Jahren zu neuen Stiftungen geführt – durch einzelne Mäzene, aber auch durch Unternehmen, die sich in Public-Private-Partnerships mit der Stadt verbanden.

Von Bildung bis Heimatpflege

Mit der „Bürgerstiftung Düsseldorf“ soll nun die Förderung von gemeinnützigen Zwecken auf eine breitere Basis gestellt werden. Dabei gehe es nicht, so Grosse-Brockhoff, um eine Entlastung der öffentlichen Hand. Vielmehr sollen zusätzliche

Projekte ermöglicht werden, die ohne private Förderung nicht realisierbar wären. Die Stiftung soll insbesondere folgenden Bereichen zugute kommen: Bildung und Erziehung, Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur, Umwelt- und Naturschutz, Heimatpflege und Denkmalschutz, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitswesen, Sport und Völkerverständigung.

Anschub durch Udo van Meeteren

Zu den Gründungstiftern zählen neben der Stadt und der Stadtparkasse rund 15 Persönlichkeiten und Unternehmen, darunter auch Düsseldorfs Ehrenbürger Udo van Meeteren. Er hat sich bereit erklärt, eine Million Euro beizusteuern. Von diesem Betrag sollen nach dem Willen des Mäzens 400.000 Euro zweckgebunden in die Begabtenförderung fließen. Er verband dies mit der Erwartung, dass sich die Stadt mit einem gleich hohen Betrag zugunsten der Begabtenförderung beteiligt. Die Stadt kommt diesem Wunsch nach, indem sie Mittel aus dem Nachlass Abosch zur Verfügung stellt. Die Begabtenförderung wird als „unselbstständige Stiftung“ integriert und von der Bürgerstiftung Düsseldorf mitverwaltet. Dieses Modell einer zweckgebundenen Förderung

steht ebenfalls jedermann offen. Die Bürgerstiftung wird als selbstständige Stiftung bürgerlichen Rechts gegründet und von einem fünf- bis siebenköpfigen Vorstand vertreten. Als Aufsichtsgremium wirkt ein Stiftungsrat, dem als geborene Mitglieder der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt und ein Vorstandsmitglied der Stadtparkasse angehören, darüber hinaus fünf bis 13 weitere Mitglieder. Diese Ratsmitglieder werden von der Stifterversammlung gewählt; hier sind Stifter mit einer Mindesteinlage von 25.000 Euro vertreten.

Ein Stifterforum lädt alle ein

Zudem gibt es ein Stifterforum, in dem alle Bürger und Unternehmen mitwirken können, die sich mit mindestens 2.000 Euro an der Stiftung beteiligen. Das Stifterforum kann Vorschläge und Anregungen machen für den Einsatz der Fördergelder. Welche Projekte unterstützt werden – darüber entscheiden dann abschließend Vorstand und Stiftungsrat.

Weitere Informationen: Büro des Stadtdirektors, Telefon 02 11/89-9 30 92, oder bei der Stadtparkasse Düsseldorf, Telefon 02 11/8 78 56 00.

Stadtarchiv plant Ausstellung zum Kriegsende 1945 und fragt nach Erinnerungsstücken

Gibt's noch alte Flugblätter oder Feuerpatschen?

Am 17. April 1945 zogen amerikanische Truppen in das zerstörte Düsseldorf ein. Anlässlich des 60. Jahrestages des Kriegsendes in Düsseldorf plant das Stadtarchiv eine Ausstellung, die vom 11. bis 29. April im Rathaus zu sehen sein wird. Fotografien und weitere Exponate aus eigenen Beständen führen das Geschehene plastisch vor

Augen. Die Ausstellung reiht sich in die zahlreichen Veranstaltungen ein, die zum 60. Jahrestag des Kriegsendes national und international stattfinden. Der lokale Bezug ist jedoch besonders geeignet, die „Nähe der Geschichte“ zu erkennen.

Ergänzend zum Material aus dem Stadtarchiv sollen auch Exponate aus Privatbesitz

gezeigt werden, die bisher noch nie den Weg in die Öffentlichkeit gefunden haben und die den heutigen Düsseldorfern die Dramatik des Krieges und des Kriegsendes veranschaulichen können. Darum bittet das Stadtarchiv interessierte Bürgerinnen und Bürger, sich mit ausstellungsfähigem Material zu beteiligen. In Betracht kommen bei-

spielsweise Fotos und Flugblätter, aber auch Tagebücher, Briefe, Gasmasken, Feuerpatschen und Ähnliches, die einen Bezug zum Krieg und zum Kriegsende in Düsseldorf haben.

Kontakt: Stadtarchiv Düsseldorf, Heinrich-Ehrhardt-Straße 61, 40468 Düsseldorf, Telefon 89-9 57 37.

Pläne für Heines Geburtshaus jetzt konkret

Neues Literaturzentrum

An der Bolker Straße 53, dort, wo Heinrich Heine geboren wurde, soll ein neues Literaturzentrum entstehen. Ins derzeit noch gastronomisch genutzte „Schnabelewopski“ zieht eine Literaturbuchhandlung. Und im hinteren Bereich wird ein neuer Veranstaltungsraum für literarische Begegnungen eingerichtet.

Mit den Umbauarbeiten soll im Sommer 2005 begonnen werden. Sie umfassen auch die Restaurierung der historischen Fassade. Knapp 900.000 Euro sind insgesamt für die Realisierung des Konzepts erforderlich. Vom Land erwartet die Stadt einen Zuschuss von 326.000 Euro.

Auf Mata Hari folgt nun die Kultur

Das Gebäude Bolker Straße 53, in dessen einstigem Hinterhaus Heinrich Heine 1797 das Licht der Welt erblickte, hatte die Landeshauptstadt Düsseldorf gemeinsam mit der Stiftung Naturschutz, Heimat und

Kulturpflege im Oktober 1990 erworben. Bereits damals waren Überlegungen angestellt worden, den seinerzeit zur Mata-Hari-Passage gehörenden Teil des Erdgeschosses zu einem Veranstaltungsraum umzubauen, um auf diese Weise mit den in der Altstadt das Andenken an Heine zu ermöglichen.

Weil die Ladenpassage aus Brandschutzgründen zunächst geschlossen und dann ganz aufgegeben wurde, ist der Weg nun frei für die neue Lösung. Der geplante Veranstaltungsraum kann künftig von der Heinrich-Heine-Gesellschaft, dem Heine-Institut, dem Literaturbüro oder dem Kulturamt für Lesungen und Vorträge genutzt werden. Im alltäglichen Betrieb wird er von der Buchhandlung als Literaturcafé und Treffpunkt für Literaturinteressierte geführt. Neben den Werken Heinrich Heines sollen hier unter anderem Literaturzeitschriften und Neuerscheinungen ausliegen. Auch die modernen Medien sollen dazu beitragen, an Leben und Werk Heines zu erinnern.

Professoren der Uni sprechen zu den Bürgern

Einsteins Vermächtnis

Forschung für den Menschen – so lautet das Motto der Vortragsreihe „Universität in der Stadt“, die im vorigen Jahr in Düsseldorf gestartet wurde und große Resonanz in der Bevölkerung fand. Die Veranstaltung ist ein gemeinsames Projekt der Heinrich-Heine-Universität, der Volkshochschule Düsseldorf und der Evangelischen Stadtakademie. Die diesjährige Reihe, die am 17. Februar begann und bis Juli läuft, betrachtet vor allem das Phänomen des Alterns aus unterschiedlichen Blickwinkeln: biologisch, medizinisch, gesellschaftlich und philosophisch.

Die Themen und Termine, jeweils im Stadtmuseum, Ibach-

saal, Berger Allee 2, 19 Uhr: 3. März, Prof. Dr. Peter Wernet (Immunologie und Transfusionsmedizin): „Chancen regenerativer Medizin mit Stammzellen.“ 7. April, Prof. Dr. Jörg Vögele (Geschichte der Medizin): „Alter und Altern im demographischen Wandel (19. – 20. Jahrhundert).“ 12. Mai, Prof. Dr. Simone Dietz (Philosophie): „Generationenvertrag und Gerechtigkeit.“ 2. Juni, Prof. Dr. Jörg Thieme (Volkswirtschaftslehre): „Demographische Entwicklung und Globalisierung: Ökonomische Konsequenzen.“ 7. Juli, Prof. Dr. Stephan Schiller (Experimentalphysik): „Einsteins Vermächtnis.“

Bitte von OB und Stadtdechant zum WJT

Herberge gesucht

„Düsseldorf wird die jungen Menschen aus aller Welt herzlich willkommen heißen“, sagte Oberbürgermeister Joachim Erwin anlässlich des Starts der Aktion „Herberge gesucht“ in Vorbereitung auf den 20. Weltjugendtag (WJT). Rund 80.000 junge Menschen werden während dieser Tage in Düsseldorf erwartet, für 46.000 gibt es schon Quartiere. Gemeinsam mit Stadtdechant Rolf Steinhäuser bittet der OB die Düsseldorfer, gute Gastgeber zu sein. Rund 34.000 Schlafplätze werden für die Tage vom 15. bis 20. August noch gesucht.

Exakt 43.785 Schlafplätze in Schulen und Turnhallen wird allein die Stadt zur Verfügung stellen. 2.114 Quartiere sind zusätzlich bereits privat von Düsseldorfern gemeldet worden. Bei weitem jedoch nicht ausrei-

chend. Die Aktion wirbt auch mit Großplakaten um Schlafplätze.

Die Jugend aus aller Welt verlangt keinen großen Komfort. Ein Platz für Luftmatratze und Schlafsack sowie eine Waschgelegenheit reichen allemal aus. Verpflegung wird durch den Veranstalter, die Weltjugendtag GmbH, sichergestellt. Das Programm des Weltjugendtags läuft ganztags in Köln, Düsseldorf, Bonn und weiteren Städten des Erzbistums Köln.




Gemeldet werden können Privatquartiere an die „Katholische Kirche in Düsseldorf“, Schirmerstraße 8, 40211 Düsseldorf, Telefon 02 11/ 9 01 02 23, Telefax 02 11/ 9 01 02 22, E-Mail haensch@katholisches-duesseldorf.de oder direkt im Internet unter www.wjt2005.de

Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

Familien- und Betriebsfeiern Party-Komplett-Service

-  traditionelles Fischessen an Karfreitag
-  festliche Menüs an den Osterfeiertagen
-  um Reservierung wird gebeten

Bernd Ahrens
Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“

Vor 200 Jahren kam in Düsseldorf ein unvergessener Lokalheiliger zur Welt: Pastor Jääsch

Der herzensgute Hirte für die schwarzen Schäfchen

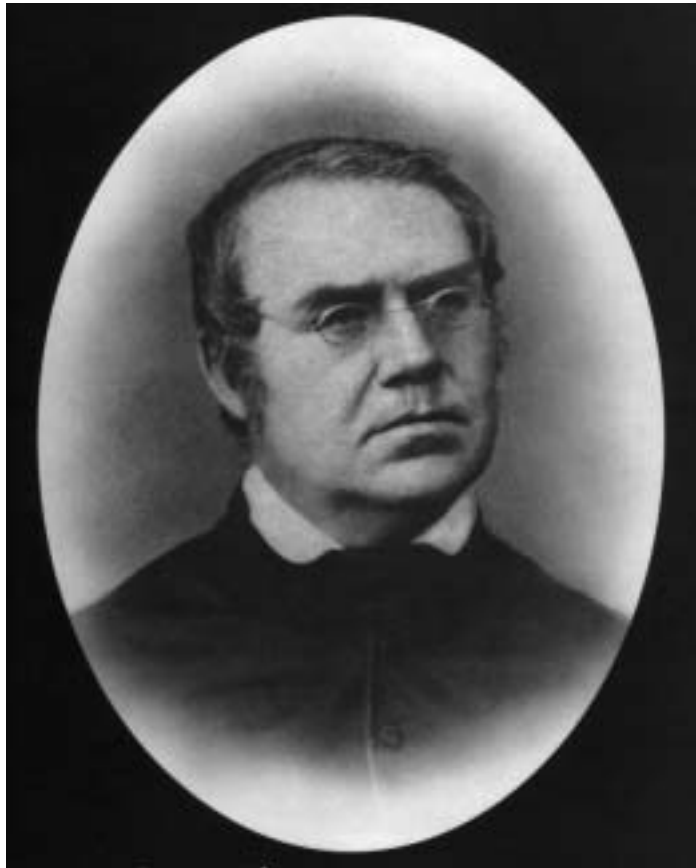
Jesus hatte seine Evangelisten, Pastor Jääsch hatte seinen Messdiener Theodor Groll. Der hat 20 Jahre nach dem Tod des Düsseldorfer Gefängnis Pfarrers die „Jäaschiaden“ verfasst und wesentlich dazu beigetragen, dass der Witz, die freche Mundartschnauze und die originellen, zeitgemäßen Bibeldeutungen des Friedrich Eduard Gerst bis heute überliefert sind.

Ein Bewunderer hat berichtet und Anekdoten fabuliert. So wurde Jääsch zu einem Lokalheiligen. Scharfe Satire gegen die Reichen und Mächtigen, Anteilnahme für die Armen und die Sünder. Das alles populär op Platt. Das Düsseldorfer Herz hängt bis heute an Jääsch. Mancher fromme Düsseldorfer hat, wenn er an Jesus denkt, Jääsch im Hinterkopf. Und nun rückt sein Gedenktag näher.

Gedenken an den Pastor Gerst

Auch im Jahre 2005 nach Christus gibt es wieder viel zu bedenken und an viele zu gedenken. Unter anderem unter der runden Zahl 200 ist Friedrich Schiller zu würdigen, der am 9. Mai 1805 starb. Oder Hans Christian Andersen zu feiern, der am 2. April 1805 geboren wurde. Und es ist an Friedrich Gerst zu erinnern, der am 17. November 1805, neun Monate nach Karneval, in Düsseldorf das Licht der Welt erblickte. Im vielfältigen internationalen Gedenkgetümmel sind es vermutlich nur Düsseldorfer Heimatfreunde, die bescheiden erinnern: Es gab auch Jääsch! Die Tischgemeinschaft „Pastor Jääsch“ der Düsseldorfer Jonges mit TG-Baas Dieter Ziob arbeitet an einem Gedenkprogramm. Zu gegebener Zeit sollen die konkreten Ergebnisse rechtzeitig im Tor veröffentlicht werden. Wir sind gespannt.

Zum Auftakt des Jääsch-Jahres hier vorab eine biografische



Skizze. Gersts Vorfahren in Düsseldorf lassen sich urkundlich bis ins 17. Jahrhundert ermitteln und waren meist Gastwirte und Fuhrleute. Ein bisschen von der Art geschlagen ist jener Spross, der nach einer Schreinerlehre spät die Berufung zum

Priestertum erkannte. 1841 wurde er der Düsseldorfer Gefängnisseelsorger. Offiziell war die Stätte seines Wirkens die „Königliche Arrest- und Correctionsanstalt“, der Volksmund sprach von Kaschott, Jääsch aber nannte seinen Arbeitsplatz

Wenn se d'r Satan kritt

„Hütt sach ech, ofwoll ett es
ussjemaat,
datt ehr Spetzbove sid on
Hallonke,
Och datt Oehr Sönde schon
lang on ärsch
Zum Himmel herop hannt
jestonke,
De Allerschlemmste sid Ehr
noch nitt,
De setze, ech well ett Oech
sare,
Bes öwwer de Ohre em
Botterfaß
On fahre met Peed

on met Ware.
On knippe on presse de arme
Lütt,
Nix kann se zum Mitleid
beweje,
Ech sach, wenn de d'r Satan
kritt,
Ech han, min Seel, nix dojeje.“

Aus einer Predigt von Pastor
Jääsch für die Insassen des
Arresthauses, überliefert und
in Reime gefasst von Theodor
Groll.

ausnahmsweise auf hochdeutsch ironisch das „Strafhotel“.

Hier hat er seinen schwarzen Schäfchen Besserung gepredigt – und zwar mit so viel Verständnis für die sozialen Umstände jener Zeit, dass auch die anderen Schafe nicht ungeschoren davon kamen. Man nannte Jääsch ein „Original“, aber das scheint bei genauer Betrachtung der Umstände eher eine Verharmlosung zu sein. Er war auch ein Kämpfer. Er war originell, aber sicher mehr als das. Für Düsseldorf ist er ein unvergessener Lokalheiliger, auch wenn sein Ruf vermutlich noch nicht bis nach Rom vorgedrungen ist. Zwischen Amtskirche und Staat und Jääsch war mancher Papierkrieg nötig, der gar nicht komisch und anekdotisch war.

Der Engel benahm sich unbequem

Im Himmel aber muss er sein. Wenn nach Ludwig Thomas bayrischer Geschichte sogar „Ein Münchner im Himmel“ ist, ein Postbote, dem zuletzt die Übermittlung göttlicher Eingebungen an die irdische Staatsregierung anvertraut wird, doch leider kommt das Hofbräuhaus dazwischen, dann ist auch Jääsch im Himmel – ein Pastor, der mit sozialen Predigten immer wieder hernieder geschickt wird. Auch ein Engel, der auf keiner Wolke zu Harfenklängen Hallelujah singen mag, sondern unbequem aneckt und zugleich anzustoßen versteht.

So also stimmen wir uns ein aufs Jääsch-Jahr 2005. Details bleiben der Ausgestaltung des Programms durch die gleichnamige Tischgemeinschaft überlassen. **sch-r**

Weitere Informationen durch Buch und Internet: Thomas Schatten: Pastor Jääsch. Thomas Schatten Verlag, Düsseldorf, 1998. www.pastor-jaeesch.de

Schöne Zähne – schönes Lächeln: TG Pastor Jääsch sah einem Kieferchirurgen bei der Arbeit zu Computertechnik sorgt für schonende Behandlung



Ein Kunstwerk der Zahnmedizin, Modell für Implantate.



Operation zur Einbringung der Implantate. Fotos (2): TG Jääsch

Im Herbst 2004 hielt das Mitglied der Tischgemeinschaft Pastor Jääsch, der Kieferchirurg Dr. Dr. U. Stroink, vor den Düsseldorfer Jonges einen Vortrag über den Einsatz von Implantaten in der Zahnmedizin.

Jonges stellen ihren Beruf vor

Die an diesem Tag anwesenden Tischfreunde wollten danach einfach mehr über die Tätigkeit eines Kieferchirurgen wissen und sagten zu dem Referenten: „Erzähle uns mehr über deine Arbeit.“ In der Fortsetzung der Reihe der Tischgemeinschaft

„Mitglieder stellen ihren Beruf vor“ wurden die interessierten Jonges zu einem Besuch in die kieferchirurgische Praxis eingeladen.

Es gab einen Vortrag über die Tätigkeitsschwerpunkte der Gemeinschaftspraxis „Zahnärztliche Chirurgie, Implantologie und Gesichtschirurgie“ und Einblick in den Mund, da mit Zustimmung eines an diesem Tag zu behandelnden Patienten die Möglichkeit gegeben war, die Einbringung von Zahnimplantaten, in diesem Fall unter Vollnarkose, durch eine Livezuschaltung unmittelbar zu verfolgen. Mit dem Navigationsgerät „RoboDent“ konnte der Opera-

teur den Besuchern anhand der visuellen Darstellung des Kiefers die einzelnen Behandlungsschritte erläutern und darstellen, wie und wo die Implantate in der späteren Operation eingebracht werden. Mit Computertechnik wird die Behandlung für den Patienten immer schonender gestaltet.

Zahnwurzeln aus Titan

Implantate werden in der Zahnheilkunde als künstliche Zahnwurzel bezeichnet, die der Befestigung von Kronen, Brücken oder Prothesen dienen.

Eine Behandlung kann bis zu sechs Monate dauern. Die Erfolgsquote bei den eingebrachten Implantaten, die aus Titan bestehen, ist in den letzten zehn Jahren auf rund 95 Prozent angestiegen.

Dem unbekanntem behandelten Patienten wünschten die Besucher für die Zukunft Lebensqualität nach dem Motto: „Schöne Zähne – Schönes Lächeln“.

Klaus-D. Peters

Kieferchirurg Stroink hat seinen Vortrag vor den Düsseldorfer Jonges beim Heimatabend am 27. April 2004 gehalten, Bericht im Tor vom Juli 2004.



Die **HEINE APOTHEKE** ist **einzigartig**, weil hier ein waches Team von selbständigen Spezialisten arbeitet, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.

Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.

Unsere Unternehmensphilosophie: Aus einem partnerschaftlichen Verhältnis heraus bieten wir unseren Kunden und Patienten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und geben ihnen Sicherheit für ihre Gesundheit. **Die HEINE APOTHEKE fühlt sich als Ihr „Gesundheitsanwalt“ verpflichtet.**

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf, Tel.: 4931200, Fax: 494684

Seit Juni 2003 sind wir zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2000

Unsere Öffnungszeiten: montags–freitags 8.00–20.00 Uhr, samstags 9.00–16.00 Uhr

Bis auf weiteres keine Happy-Hour. Testen Sie stattdessen unsere Heine-Taler Aktion: Fragen Sie uns! mit E-Mail: heine.apo@pharma-online.de und Internetbesuch: www.heine-apotheke.de, 24 Stunden für Sie erreichbar!



Frank P. Kemper
Düsseldorfer Jong
seit 30 Jahren

Alte Märchen sind im heutigen Wirtschaftsleben höchst aktuell, sagt Fred J. A. Hassenpflug

Vom nackten Kaiser und dem hässlichen Entlein

Ein Unternehmensberater erzählt Märchen. Er ist ein Experte für das „narrative Wissensmanagement“. Fred J. A. Hassenpflug ist von Kind auf mit den weisen Geschichten von Hans Christian Andersen vertraut, dessen 200. Geburtstag in diesem Jahr in der literarischen Welt gefeiert wird. Ja mehr noch, er hat Gene der Brüder Grimm in den Adern und auch den Namen von Münchhausen in der Ahnentafel. Und so schlägt er den Bogen von uralten Märchen zu den „Rahmenbedingungen der Erwerbswelt“ von heute. Sein Angebot: „Wir machen Geschichten, Märchen und Metaphern für Unternehmen nutzbar.“

Amalies Geist im Hause Grimm

1822 heiratete Lotte Grimm, eine Schwester von Jacob und Wilhelm Grimm, einen Ludwig Hassenpflug, der nach ihrem frühen Tod Agnes von Münchhausen ehelichte. Zum Freundeskreis der Grimms gehörte Ludwigs Schwester Amalie Hassenpflug. Von ihrer aus Frankreich stammenden Mutter kannte sie viele französische Märchen. Viele weitere Geschichten und Anregungen gewann sie aus ihrer Freundschaft mit der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff.

„Amalie Hassenpflug, meine Vorfahrin“, erzählt Fred Hassenpflug heute, „war eine unermüdete Märchenerzählerin und hat den Brüdern ihrer Schwägerin zahlreiche Märchen zugetragen.“ Die Brüder Grimm, die ihre Texte prinzipiell ausschließlich aus mündlicher Überlieferung schöpften, waren auf Zuträger und Märchenerzähler angewiesen – Amalie Hassenpflug war eine von ihnen. An der Veröffentlichung der Grimmschen Märchen hat sie als Lektorin mitgewirkt und war treibende Kraft der „Sonn-



Sieht so ein Märchenerzähler heute aus? Der Unternehmensberater Fred J. A. Hassenpflug veranstaltet Seminare für die Wirtschaft – mit Märchen.

Fotos (3): fjah

Drei Märchen mit Wirkung

Drei Beispiele dafür, wie heute durch das Erzählen von Märchen – hier Märchen von Hans Christian Andersen – die Denkstrukturen innerhalb von Unternehmen verändert werden können:

Des Kaisers neue Kleider

Da steht der Kaiser völlig nackt und glaubt, die besten und schönsten Gewänder zu tragen. Ein hoch aktuelles Thema unserer Wirtschaft: Die Werbung verspricht viel, doch hält sie auch die Leistung?

Das Märchen von Hans Christian Andersen lädt ein, die eigene Leistung zu überprüfen, als Firma und/oder als Mitarbeiter – und gleichzeitig neue Ziele zu entdecken.

Mit Hilfe dieses Märchens können die Potenziale der Mitarbeiter spielerisch erweckt und gefördert werden.

Das hässliche Entlein

Überall wird das kleine Entlein herumgeschubst, fortgejagt, geärgert. Es fühlt als Entlein und ist doch in Wirklichkeit ein Schwan. Veränderungsprozesse brauchen Mut.

Das Märchen zeigt, dass der Schein anders ist als das Sein. Es motiviert die Mitarbeiter, ihre kreativen Schwingen auszubreiten, gemeinsam neue Wege zu gehen.

Der Springer

Ein weniger bekanntes Andersen-Märchen erzählt vom Wettstreit eines Flohs, eines Grashüpfers und einer Springgans. Wer am höchsten springt, wird die Königstochter für sich erlangen. Die Springgans springt am niedrigsten, aber geradewegs in den Schoß der Prinzessin. Der König wertet dies als den höchsten Sprung, denn dieser zeugt von Einfall und höchster Feinheit.

Dieses Märchen zeigt, dass Kreativität zum höchsten Ziel führt – und motiviert zur Nachahmung.

fjah

tagsgespräche“ im Hause Grimm

Nachfahre Fred Hassenpflug kennt nicht nur die volkmündlichen Quellen, sondern auch die literarische Entwicklungsgeschichte von Grimms Märchen: „Die Erstausgabe erschien 1812. Jacob Grimm war der puristische Wissenschaftler. Er wollte, dass die Märchen unverändert wiedergegeben werden. Wilhelm dagegen war empfänglich für Kritik und sorgte in der Zweitausgabe von 1819 dafür, dass obszöne Stellen getilgt waren. Jacob hatte sich inzwischen der Sprachwissenschaft zugewandt, sodass die Märchen die Domäne von Wilhelm blieben – bis hin zur Ausgabe letzter Hand von 1857. Mit seiner Bearbeitung hat er freilich nicht nur Zweideutigkeiten gelöscht, sondern auch einen einheitlichen Stil von hohem ästhetischen Wert geprägt.“

Ausbau der sozialen Kompetenz

Fred Hassenpflug, bei den Düsseldorfer Jonges Mitglied der Tischgemeinschaft „Nette alde Häre“, veranstaltet Seminare „zum Ausbau der persönlichen und sozialen Kompetenz“. Hört sich zwar sehr sachlich an, aber Hassenpflug macht's spannend: „Traditionelle Volksmärchen setzen sich mit Themen wie Wandel, Wachstum und Veränderung auseinander, machen Entwicklungsmöglichkeiten bewusst und zeigen Wege, Herausforderungen zu bewältigen und Probleme zu lösen.“

Konflikte in einem Unternehmen, ob in Zusammenhang mit Sucht, Stress oder Führung, sollen so betrachtet werden, dass der Mensch im Mittelpunkt bleibt. Die Firma „fjah personality development“, die übrigens als Anbieter beruflicher Bildung der Bischöflichen Akademie des Bistums Aachen angeschlossen ist, veranstaltet dazu Seminare an beschaulichen Orten oder



H. C. Andersen.

kommt ins Büro. In großen Konferenzen oder kleinen Gruppen weisen Märchen den Weg, die Firmenwelt oder persönliche Ziele mal ganz neu wahrzunehmen. Dabei arbeitet Hassenpflug gern mit den Schauspielern Jana Raile und Gerhard Bosche zusammen, die mit ihrer Erzählkunst als Eisbrecher auftreten.

Der Sympathiewert von Geschichten

Geschichten haben einen Sympathiewert, der, so Hassenpflug, übertragen werden kann auf den Alltag. Aus ihnen lassen sich Energie und Toleranz gewinnen. Beispielsweise denkt Hassenpflug, gefragt nach dem Bezug zur Arbeitswelt, an die Fabel von Fuchs und Wolf oder an das Märchen von des Kaisers neuen Kleidern.

Seine Absicht: „Lebensweisheiten, die wir alle kennen, auf konkrete Lebenssituationen anwenden.“



Amalie Hassenpflug.

Angebot:

Eine Informationswochenende über „Narratives Wissensmanagement“ für Unternehmer plant Hassenpflug für den 24. bis 26. April, Ort ist die Wildenburg bei Kall in der Eifel. Eine zeitlich auf einen halben Tag gekürzte Version bietet er den Düsseldorfer Jonges an. Wenn sich eine interessierte Gruppe zusammenfindet, die dafür selbst einen Veranstaltungsraum stellt, wäre er bereit, das gekürzte Seminar für diese Jonges kostenlos zu veranstalten.

Kontakt:

fjah personality development
Fred J.A. Hassenpflug
Windthorststraße 6
41061 Möchengladbach
Tel 0 21 61/24 76 67
Fax 0 21 61/24 76 66
E-Mail: info@fjah-personality-development.de
Internet: www.fjah-personality-development.de

sch-r

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890
ROLLÄDEN **MUMME** & CO

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf
Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74
www.rolladen-mumme.de

Spitzenleistung! Provinzial wieder ausgezeichnet.

Ab sofort „Exzellent“ für die Lebensversicherung der Provinzial und wieder 5 Sterne von Capital/Morgen&Morgen. (Heft 21/2004)



www.provinzial.com

Geschäftsstellenleiter **Heinz Löbach**
Neusser Straße 82 • 40219 Düsseldorf
Telefon 30 06 60 0

immer da. Immer nah. **PROVINZIAL**
Die Versicherung der Sparkassen

Tiere in Not! Wir helfen! TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf
Telefon (02 11) 13 19 28



Spendenkonto:
Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1 040 936 (BLZ 301 502 00)
Stadtsparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!
www.tierheim-duesseldorf.de

Mit dem Schönen sollte man nicht geizen, sondern den Tag voll packen, sagt Hans Rönneper

Der Rat eines erfahrenen Ratsherrn unserer Stadt

Erstaunliche Nachricht: Hans Rönneper wird 80. Am 24. März 1925 kam er in Düsseldorf zur Welt. Aber er sieht doch wie 60 aus! Wie bleibt man so jung? Sein Ratschlag und sein Wahlspruch ist: „Carpe diem – nütze den Tag.“

Das hat er vielfältig vorbildlich vorgelebt, unter anderen viele Jahre als Ratsherr und Vor-

sitzender des Gesundheits- und Sozialausschusses der Stadt. Beruflich war er 30 Jahre Sozialsekretär der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA) in der CDU des Rheinlandes und vielfältig ehrenamtlich aktiv. Hohe Auszeichnungen wurden ihm zuteil. Als Pensionär wurde er wieder Student, erwarb den Titel M.A. mit einer

wissenschaftlichen Arbeit über den Düsseldorfer Oberbürgermeister und Landtagspräsidenten Josef Gockeln. Er erhielt den Wissenschaftspreis der Düsseldorfer Jonges. Vielfältig ist er Mitarbeiter in Zeitschriften des Brauchtums, auch den Tor-Lesern als Autor bekannt. Bei alledem ist die Familie mit seiner Frau Franziska, fünf Kindern

und fünf Enkelkindern sein Rückhalt „im Strudel von vielseitiger Tätigkeit in der Öffentlichkeit“, wie er sagt. Sein Rezept? „Gerade dann, wenn die Zeit, die vor einem liegt, die kürzeste ist, sollte man mit allem, was man schön findet, nicht geizen. Man sollte jeden Tag voll packen mit dem, was einem gefällt. Carpe diem.“

sch-r

Das ASG-Bildungsforum blickt zurück auf 50 Jahre seines Angebots für die Weiterbildung

Von der Mütterschule zum modernen Management



In den Kochkursen der einstigen Mütterschule – ein Foto aus den fünfziger Jahren – wurde natürlich (und wird noch immer) gern gelöffelt, was frau selbst angerichtet hat.

Eines der größten Weiterbildungsinstitute in Nordrhein-Westfalen konnte kürzlich auf ein halbes Jahrhundert erfolgreicher Geschichte in Düsseldorf zurückblicken: das ASG-Bildungsforum. Zugleich war das Jubiläumsjahr 2004 gekennzeichnet durch den Wechsel in der Leitung der staatlich anerkannten gemeinnützigen Einrichtung: Dr. Markus Kiefer trat als Geschäftsführer die Nachfolge von Hans-Friedrich Hölters an.

Mit Säuglingspflege fing es an

In den Anfangsjahren standen Säuglingspflege und Hauswirtschaft im Mittelpunkt des Unterrichts. Denn 1954 gründete die spätere Landtagsabgeordnete Maria Hölters die „Katholische Arbeitsgemeinschaft Mütterbildung“, aus der zehn Jahre später die „Arbeitsgemeinschaft Sozialpädagogik und Gesellschaftsbildung“ (ASG) hervorging. Das Bildungsforum mit seinen Vorträgen, Diskussionen, Seminaren und Kursen nahm einen rasanten Aufschwung. 1969 wurden 6.500 Unterrichtsstunden gezählt – 1975, als Sohn Hans-Friedrich Hölters die Geschäftsführung übernahm, waren es schon



Die Zentrale an der Gerresheimer Straße. Hier aus gegebenem Anlass mit einer Fahne des Weltjugendtages vor der Tür. Fotos (3): ASG

25.000. Hölters erweiterte das Themenspektrum erheblich und sprach damit weitere Kreise an: Für das Jahr 2003 konnte er 72.000 Unterrichtsstunden mit rund 52.000 Kursteilnehmern vorweisen. Unter seiner Leitung wurde das Stammhaus an der Gerresheimer Straße 90 um ein zweites Unterrichtszentrum in der Nachbarschaft, an der Ackerstraße 90, erweitert.

Das Angebot, aktuell verzeichnet in einem Jahresprogramm von über 380 Seiten im

Taschenbuchformat, bedient alle Interessensbereiche der persönlichen und beruflichen Erwachsenenbildung, von Theologie, Philosophie und Psychologie bis hin zu Kunst und Sport. Eine Besonderheit: Die ASG nimmt darüber hinaus die Aufgaben eines regionalen katholischen Bildungswerks und der katholischen Familienbildung für das Stadtdekanat Düsseldorf wahr.

Kernkompetenz ist neu orientiert

Natürlich gibt's noch Säuglingspflege, Nähen und Kochen. Aber Sprachen und EDV bilden längst die stärksten Säulen. Eine besondere „Kernkompetenz“ hat die ASG bei Firmenschulungen entwickelt.

40 Festangestellte sind bei der ASG für die Organisation und Abwicklung der Schulungen verantwortlich. Über 1.000 Honorarkräfte werden mit der Durchführung der mehr als 3.500 Kurse betraut.

Chefwechsel im Jubiläumsjahr

Dr. Markus Kiefer, der im April 2004 die Leitung übernahm, war zuvor in Essen tätig, wo er als Geschäftsführer das Politische Forum Ruhr in den vergangenen zehn Jahren zu einer der renommiertesten Adressen in der Durchführung von Abendkongressen für berufliche Führungskräfte in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Verbände,



Dr. Markus Kiefer, der seit 2004 das ASG-Bildungsforum leitet.

Politik und Medien ausgebaut hat. Er ist auch weiterhin als Dozent für Unternehmenskommunikation an der Fachhochschule für Ökonomie und Management (FOM) tätig, einer bundesweit organisierten FH für Berufstätige.

So vielfältig die Angebote der ASG auch sind, es vereint sie, mit Kiefers Worten, ein Leitgedanke: „Lernen soll Spaß machen, Lernen soll Lebensfreude entfalten.“ **sch-r**

Zum Anlass 50 Jahre ASG-Bildungsforum Düsseldorf wird am Freitag, 18. März 2005, 10 Uhr, ein Festgottesdienst gefeiert mit Stadtdechant Rolf Steinhäuser in der Lambertusbasilika. Um 12 Uhr folgt ein Festakt im Robert-Schumann-Saal, die Festrede hält Professor Dr. Karl-Rudolf Korte zum Thema „Regierungskunst in der Aufregungsdemokratie – Vom langsamen Verschwinden der repräsentativen demokratischen Ordnung“. **pek**



GÖLZNER
GMBH

**RICHTIG
GESICHERT**

Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
Über 50 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Telefon (02 11) 8 66 61-0 Hohe Straße 15
Telefax (02 11) 32 70 43 40213 Düsseldorf
www.goelzner.de info@goelzner.de

Op Platt jesäht

Präsidenteamt föör dä Filius

Am Fastellowens Sonndaach hätt de Jroße KG im Hilton en Sitzung jehatt, un die is wie immer ärch jood jewähse. Secksunzwanzich Johr hätt dä Man-Jupp Raths dr Präsident jemaht, e Pöstche, watte von sinne Ette, dä Manes Rahts, öwernomme hätt. Un datt hätte so jood jemaht, datt sich so manche, dä im Karnevall et saare hätt, en dicke Schief von affschniede könn.

Dä Manes Raths is jo och ne unvejessliche Baas von uns Jonges, und dä Man-Jupp Rahts hätt bei uns Jonges dä Vizebaas jemaht, un mer freue uns jedes-moh, wenn Dä et Densdaachs Ohwends onger uns is.

Wie nu de Sitzung von de Jroße KG midde drin jewähse is, hätt dä datt Präsidenteamt mit Tränches in de Oore an sinne Filius, dä Olli Rahts, affjetode, öm för de Jurend och en Schangs ze jähwe. Mer kann bloß saare alle Abboneur, datte datt jedonn hätt, wo dä selwer noch janz propper drop is.

He kammer sinn, datt unsere Karnevall ähwe nitt bloß Schabau, Helau un Stippeföttche is, de jrößte Roll spellt datt Häzz un de Heimat.

Ne Stachelditz

7. Dreck-weg-Tag

Jonges putzen den Hofgarten

Zum siebten Male startet Pro Düsseldorf den Dreck-weg-Tag. Er findet statt am Samstag, 12. März. Die Jonges sind wieder dabei und kümmern sich traditionell um den Hofgarten. Stadtbildpfleger Rolf Töpfer ruft alle Mitstreiter für zehn Uhr zum Treffpunkt Ratering Tor, Nordflügel, Haus des Brauchtums. Von dort aus wird ausgeschwärmt in den Hofgarten.

Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36

März 2005

Dienstag, 1. März 2005, 20.00 Uhr

Die Zukunft des Gesundheitssystems

**Vortrag. Referent: Prof. Dr. med. Dr. h.c. Jörg-Dietrich Hoppe,
Präsident der Bundesärztekammer und Präsident der Ärztekammer Nordrhein**

Dienstag, 8. März 2005, 20.00 Uhr

Jahreshauptversammlung

**Bitte die Einladung s. „Das Tor“ 2/2005 ausschneiden und
als Eintrittsbeleg zur Jahreshauptversammlung mitbringen**

Dienstag, 15. März 2005, 20.00 Uhr

Stiftungsfest

Musikalische Begleitung: Kapelle Werner Bendels

Dienstag, 22. März 2005, 20.00 Uhr

Die Medizinische Fakultät

**Aufgaben und aktuelle Entwicklungen in der
Krankenversorgung, Lehre und Forschung**

**Vortrag. Referent: Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Raab,
Dekan der Medizinischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität**

Dienstag, 29. März 2005, 20.00 Uhr

Traditionelles Eierkippen

Vorschau auf Dienstag, 5. April 2005, 20.00 Uhr

Hans-Joachim Neisser: Anmerkungen eines Zeitungslesers und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung: OLD TIME SERENADERS JAZZBAND

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Bergers, Ernst, Rentner	70 Jahre	verstorben am 27. 1. 2005
Probst, Klaus, Pensionär	86 Jahre	verstorben am 28. 1. 2005
Knop, Harro, Industriekaufmann	83 Jahre	verstorben am 3. 2. 2005
Moll, Hermann Joseph, Kaufmann	71 Jahre	verstorben am 8. 2. 2005
Minhoff, Herbert, Programmierer	67 Jahre	verstorben am 8. 2. 2005
Windhövel, Theo, Kaufmann	76 Jahre	verstorben am 17. 2. 2005

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- **Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

1. 3. Krause, Roman, Programmierer	50	21. 3. Vennemann, Eberhard,	76
1. 3. Kühl, Otto, Stabsfeldwebel a.D.	65	21. 3. Gampert, Bernhard, Prof. Dr.,	65
1. 3. Leuchten, Hans-Peter, Spediteur	50	Universitätsprofessor	65
2. 3. Götzen, Heinrich, Gartenbauing.	70	22. 3. Zahn, Manfred, Prof. Dr., Museumsdirektor	76
2. 3. Fils, Alexander, Dr., Ratsherr	50	22. 3. Flier, Ehrhard, Dr., Landesbankdirektor i. R.	81
3. 3. Neuntz, Rolf, Geschäftsführer i. R.	84	22. 3. Meyer, Hermann A., Ingenieur	77
3. 3. Höhe, Rudi, Geschäftsführer	70	23. 3. Gries, Horst, Vertriebsdirektor i. R.	70
3. 3. Roth, Stephan, Prof. Dr. med., Arzt	60	24. 3. Rönneper, Hans, M. A. Ratsherr a.D.	80
4. 3. Süßmuth, Hans, Prof. Dr., Univ.-Prof.	70	25. 3. Bänsch, Manfred, Dr., Postpräsident a.D.	79
5. 3. Heinrichs, Hans, Pensionär	79	26. 3. Montanus, Heinz, Geschäftsführer	75
6. 3. Radermacher, Peter, Oberstudiendir.	82	27. 3. Conrad, Gotthard, Reg. Amtsinsp.	77
6. 3. Schmid, Harald, Dr. jur., Bankdirektor a.D.	76	28. 3. Puschmann, Christoph, Geschäftsführer	50
6. 3. Niepenberg, Herbert, Gastwirt	65	29. 3. Heintges, Kurt, Wirt.Pr./Steuerber.	82
7. 3. Kramm, Hans, Zimmermeister	76	29. 3. Kroll, Andreas, Dipl.-Ökonom	40
7. 3. Mainz, Anton, Sparkassendirektor i. R.	77	29. 3. Pallenbach, Josef, Dr., Rechtsanwalt	76
8. 3. Bach, Reiner, Kaufmann	65	29. 3. Stepper, Gerd, Dipl.-Ing./Prokurist	70
8. 3. Pieras, Rudolf, Wirtschaftsing.	70	29. 3. Wilms, Bernd, Ing. Bauwesen	60
8. 3. Koch, Jürgen, Kriminalbeamter	60	30. 3. Clemens, Bruno	81
9. 3. Kloft, Wilhelm, Spediteur	60	31. 3. Luft, Paul, Betr.-Leiter-Ing.	80
9. 3. Geithe, Willy, Dr., Ministerialrat a.D.	78	31. 3. Noschylla, Arthur, Koch	65
9. 3. Noack, Hans-Georg, Kaufmann	76	31. 3. Hamelmann, Karl	82
9. 3. Kämmerer, Jakob, Betriebsleiter	86	1. 4. Goetz, Karl-Wilhelm, Rechtsanwalt	50
9. 3. Köhler, Wolfgang, Kaufmann	55	1. 4. Rütgers, Walter,	70
11. 3. Müllauer, Alfred, Malermeister	81	Mineralöl-Kfm-Niederl.-Leit. a.D.	70
12. 3. Harder, Peter, Werkstoffprüfer	55	2. 4. Conzen, Fritz, Dr. h. c.,	92
12. 3. Busse, Adolf, Romancier/Kunstzeichner	77	Ehrenpräs.der IHK i. R.	92
12. 3. Bongartz, Alfred W., Kaufmann	84	3. 4. Möller, Heinrich, Drechslermeister	89
13. 3. Heuer, Hanns, Direktor i. R.	88	3. 4. Wozniak, Robert, Beamter	65
13. 3. Heim, Theo, Sozialamtman	81	4. 4. Thur, Konrad, Artist	96
13. 3. Heetfeld, Dieter, Richter/Präs. d. Amtsger. a.D.	70	5. 4. Heise, Ulrich, Brauerei-Dir. i. R.	86
13. 3. Kaulertz, Hubert, Architekt i. R.	83	5. 4. Herbrich, Hans, Betriebswirt	75
14. 3. Pfäffle, Hans, Dipl.-Ingenieur	70	5. 4. Müller, Friedrich, Rektor	78
14. 3. Diesfeld, Günther, Architekt	75	5. 4. Rogowski, Alfons, Fachhochschuldozent	65
14. 3. Klose, Manfred, Kfm. Angest. i. R.	65	6. 4. Achenbach jr., Theo, Steuerberater	60
14. 3. Haberkamp, Burkhard, Techniker	60	6. 4. Bringmann, Willi, Ingenieur VDI	85
15. 3. Leuchten, Willi, Landwirt	81	6. 4. Hogeboom, Jan, Fräser i. R.	65
16. 3. Brommer, Heribert,	79	7. 4. Klötters, Günter, Vertreter	75
16. 3. Eichberg, Wilhelm, Gartenmeister	75	7. 4. Kellersperg, Wolfgang Freiherr v.,	89
18. 3. Beckmann, Heinz, Komplementär	78	Brauereidir. i. R.	89
18. 3. Reys, Rudolf, Werbekaufmann	60	7. 4. Börgens, Claus, Kaufmann	65
18. 3. Wilhelm, Sepp, Techn. Angestellter i. R.	82	7. 4. Hobarth, Willi, Elektro-Meister	55
18. 3. Christ, Hanns-Achim, Dr. jur.,	79	7. 4. Nöcker, Gerhard, Vers.-Kaufmann i. R.	65
Abteilungspräsident a.D.	79	7. 4. Limmer, Hubert, Kaufmann	75
18. 3. Heydn, Werner, Lithograph	65	7. 4. Pauly, Wilhelm, Möbelspediteur	76
18. 3. Hegers, Georg, Geschäftsführer	65	8. 4. Kemper, Fritz, Brauereidirektor	77
18. 3. Römer, Siegfried, Fleischermeister	80	8. 4. Kämpfer, Rolf, Notar	77
19. 3. Klomfaß, Elmar	55	8. 4. Iser, Erwin, Steuerberater	77
19. 3. Hoffmann, Hanns-Jochen,	75	8. 4. Freckmann, Rolf, Finanzmakler	55
Einzelhandels-Kfm.	75	9. 4. Staude, Gerhard, Export-Kfm./Gesch.-F.	70
19. 3. Carbone, Carmelo, Goldschmiedemeister	85	9. 4. Wessely, Rainer, Dr., Geschäftsführer	65
19. 3. Weigel, Adi, Kaufmann	65	10. 4. Schracke, Karl-Heinz, Schneidermeister	70
19. 3. Koslowski, Werner,	55	10. 4. Loh van, Wilhelm, Dr., Chirurg	65
Leiter Materialwirt./Logistik	55	10. 4. Thywissen, Hermann Wilhelm,	88
20. 3. Kohn, Gerhard, Kfm. Angestellter	85	Bürgermeister a.D., Rechtsanwalt	88
20. 3. Kürten, Josef, Ehrenoberbürgermeister	77	10. 4. Ludwigs, Hans Gert, Konzertsänger, Tenor	76
20. 3. Vogt, Wilhelm, Ingenieur	81		

Leserbrief

Selbstlos zum „Jonges-Tarif“

Rolf Töpfer hat uns dankenswerterweise mit seiner informativen Abhandlung im Tor 2/05 ein umfassendes Bild über seine Arbeit und damit auch über die städtischen Bauvorhaben vermittelt.

Dass den Jonges die Errichtung des Bürgersaals sehr am Herzen liegt und unser Vorstand mit allen beteiligten Vereinen und behördlichen Stellen intensiv hieran arbeiten, ist besonders hervorzuheben.

Rolf hat auch angesprochen, dass sich einige Jonges mit selbstlosen Leistungen für unseren Verein verdient machen. Es gibt neben organisatorischen Einsätzen vielfältige Engagements auf handwerklichen Ebenen.

Unsere Geschäftsstelle auf der Mertensgasse 1 ist eine altehrwürdige Immobilie mit Bezug auf Heinrich Heine. Das Haus befand sich bei der Übernahme in arg desolater Verfassung. Es wurde auch durch vielfältigen Einsatz des Tischbaas Alfred Hundorf und Helfern aus seiner Tischgemeinschaft „2. Löschezug“ für unsere Zwecke funktionstüchtig gemacht. Für Reparaturen und Verbesserungen stehen die Jonges immer wieder zur Verfügung.

In seinen Ausführungen hat Rolf Töpfer auch die zurzeit in Arbeit befindliche Renovierung des Ratinger Tors (Haus des Brauchtums) erwähnt.

Hier hat Heimatfreund Hans Masuch die kompletten Renovierungs- und Malerarbeiten der Innenräume – mit Unterstützung von Alfred Hundorf – bereits ausgeführt. In Kürze werden sie damit beginnen, die Außenfassade in Stand zu setzen.

Wir alle profitieren von solch außerordentlichem Einsatz, der zum „Jonges-Tarif“ ausgeführt wird, nämlich „ömmesöns“.

Herzlichen Dank sagt Euch

Armin Meurer
Baas der TG Jan Wellem

Das Vorletzte: eine kleine Blödelei über Rechtschreibung und Regelverletzungen

Von Tür und Thor, Schifffahrt, Gustaf und Entchen

Durch Spoerls „Feuerzangenbowle“ kennen wir den Pfeiffer „mit drei f“, durch Gründgens den Gustaf mit einem „f“. Seit der Rechtschreibreform kennen wir auch ein Museum mit drei „f“ und einen Förderkreis mit insgesamt fünf „f“ im Namen, wobei Verein nicht mitgezählt werden darf, denn der bleibt Verein, sonst wären es sechs „f“.

Hoffentlich ist alles richtig auf Seite 8 und 9. Die Rechtschreibreform wollte alles einfacher machen und vereinheitlichen. Doch der Redaktor muss seinen Beruf immer noch altmodisch Redakteur nennen – obwohl der Friseur in der deutschen Rechtschreibung erlaubt ist, der Friseur zugleich nicht verboten.

Die automatische Fehlerwarnung des Computertextprogramms Microsoft Word (Bill Gates) reagiert auf Redaktor mit roter Unterstreichung wie ein Deutschlehrer, lässt den Gustaf durchgehen und kreidet die Schifffahrt mit zwei „f“ energisch als Fehler an. Erlaubt bleiben aber muss das historische Zitat. Am Anfang wurde eben kein Schifffahrt-Museum gegründet, sondern ein Schiffahrt-Museum. Wobei das Programm von Bill Gates auch die neudeutsche Zusammenziehung zweier groß

geschriebener Hauptworte ohne Bindestrich als fehlerhaft anprangert, obwohl so was doch modern ist.

Der Redakteur meint, man müsse historische Zitate historisch wiedergeben dürfen. Im Regal stehen Bücher von Klassikern, die noch von „Thür und Thor“ schrieben. „Thür“ wird uns nun vom Computerprogramm als Fehler rot angestrichen, „Thor“ aber nicht. Wahrscheinlich, weil es einen germanischen Donnergott gab. So logisch ist ein Computerprogramm. Es hält das Annchen von Tharau für zwei Schreibfehler, sieht im Entchen vom Tor aber keinen.

„Einigkeit und Recht und Freiheit“. Unsere Nationalhymne. Was für unser Vaterland ein immer spannender demokratischer Kompromiss ist, gibt es für unsere Muttersprache auch nicht billiger. „Immer streben“ heißt, dass die Lösung nicht vom Himmel fällt, sondern Arbeit ist.

Vor Jahrzehnten scheiterte schon der Vorstoß zur totalen Kleinschreibung unter anderem an der Zweideutigkeit des Satzes: „Ich habe in Berlin einen genossen.“ Sprache möge eindeutig sein. Kann unter Spielkameraden aber auch ein lustiges

Spielzeug sein. Komisch sind die Stillblüten, wo das Geschriebene das Gemeinte ungewollt ins Gegenteil verkehrt. Und dann gibt es Dichter, die absichtlich damit spielen.

Schiffahrtmuseum oder Schifffahrtmuseum? Eigennamen müssen korrekt wiedergegeben werden nach dem Willen des Namensträgers. So wie sich Gustav Gründgens einst umbenannte in Gustaf Gründgens. Oder Harry Heine in Heinrich Heine. Doch in rückblickender Erzählung der Geschichte muss auch der frühere Name erlaubt bleiben. So gab es eben 1954 das Schifffahrtmuseum mit zwei „f“. Es sei denn, am Zeilenende ist eine Silbentrennung nötig...

Wenn Fehler sogar Absicht sind

1954 wurde die „Gesellschaft der Freunde und Förderer des Düsseldorfer Schifffahrtmuseums e.V.“ gegründet. Das war der damalige Eigenname. In der Rückschau also korrekt Schifffahrt mit zwei „f“. Und die Sammlung zog 1984 in den Schloßturn, der erst seit kurzem Schlossturm geschrieben wird. In dem Fall gehen wir aber mal nicht von einem Eigennamen aus.

Ach ist das kompliziert. Die Rechtschreibreform wollte, den Kindern zuliebe, das Schreiben vereinfachen?

Neulich war ich wieder im Kunstmuseum. Der Kunstschatz der Stadt erstrahlt in neuem Glanz. Aber korrekt gesagt war ich nicht im Kunstmuseum, sondern im „museum kunst palast“. Doch schon wieder greift der internationale Oberlehrer Microsoft Word mit seinen Rechtschreibungsvorschriften zum Rotstift und meint, das sei falsch. Aber Falschschreibung ist manchmal ja auch kreative Werbetaktik. In der perfekten Welt hat der Fehler – und wenn es nur ein vorgetäuschter ist – den höchsten Aufmerksamkeitswert.

Gustav wäre vielleicht keine Marke geworden, entdeckte schon Gustaf.

Was soll man den Kindern im heutigen Lese- und Schreibunterricht denn jetzt noch beibringen? Vielleicht dieses: Regeln sind nötig, aber keine Regel ersetzt Denken, fortdauerndes Lernen und schöpferisches Spiel. Wäre alles geregelt und jede Abweichung mit schlechten Noten zu verfolgen, gäbe es auch keine Kunst mehr.

sch-r

Das Letzte: Der Rosenmontagszug hat eine sehr widersprüchliche Empörung ausgelöst

Was das Fernsehen gern ausgiebig zeigen würde

Düsseldorfer sind stark in der Empörung gegen äußere Feinde. Sodann folgt innerer Widerstreit. Köln darf unserem Rosenmontagszug nicht die versprochene Sendezeit im Fernsehen verwehren. Aber da Narren unter anderem den Kölner Kardinal und US-Präsident Bush, aber auch OB Erwin und Gudrun Hock als Karikaturen dazustellen gewagt haben, ist der Düsseldorfer Rosenmontagszug in seiner Heimatstadt auch in Verruf geraten.

Ja was denn nun. Da geht wohl einiges kreuz und quer.

Müsste man dann nicht konsequent dem Kölner WDR dankbar sein, dass er Düsseldorf davor bewahrt hat, sträfliche kabarettistische Gemeinheiten weiter in die Welt zu verbreiten?

In der einen Hinsicht hat sich unser OB populistisch sofort in die Schlacht gegen Köln geworfen und erbittert protestiert, dass nicht der ganze Düsseldorfer Zoch ins Fernsehen kommen

durfte. Womit er sich, streng logisch gesehen, auch sehr energisch für die landesweite Übertragung von umstrittenen Frechheiten eingesetzt hat.

Es soll sogar Düsseldorfer geben, die Strafanzeige gegen Düsseldorfer Wagen erstatten wollen. Wenn diese Strafsache wirklich vor einem irdischen Gericht verhandelt werden müsste, sollte die beklagte Partei unseren Oberbürgermeister als Entlastungszeugen vorladen las-

sen. Ob er sich in dieser Rolle wohl fühlt, ist egal.

Und sofort hätte Düsseldorf jede Menge Publicity. Bei dem Prozess wären Kamerateams des Kölner WDR garantiert von Anfang bis Ende dabei.

Im nächsten Jahrhundert aber werden Historiker vielleicht auch dazu amüsiert feststellen, es habe – siehe Seite 5 – im Jahre 2005 mal wieder „ein Panorama unterschiedlichster Empfindlichkeiten“ gegeben.

sch-r

düsseldorfer hefte Mini-Abo: Jetzt testen und Vorteile sichern



Das Magazin für die Kultur an Rhein und Ruhr

- umfangreiche Redaktion zu Musik, Kunst, Bühne und Literatur
- Neues zu Künstlern und Veranstaltungen in der Region
- Mit großem Veranstaltungskalender
- u. v. m. ...

Unser Dankeschön für Sie:

Wein-Set in einer Holzbox – Flaschenverschluss mit Holzgriff, Korkenzieher aus Metall und einem Weinführer, der Auskunft über die verschiedenen Jahrgänge und Weinsorten gibt. Holz braun, Metall silberfarben.



Einfach Coupon ausfüllen, ausschneiden und einsenden an: VVA Kommunikation GmbH, Aboservice, Postfach 105153, D-40042 Düsseldorf oder fix per Fax: 0211/73 57 891 oder per Email: abo@vva.de

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Sie erhalten die nächsten drei Ausgaben Düsseldorf Hefte für nur 7,80 EUR. Sie sparen 4,20 Euro gegenüber dem Einzelkauf am Kiosk.
- Das Wein-Set erhalten Sie als Dankeschön für Ihr Interesse.
- Wir liefern Ihnen Düsseldorf Hefte schnell und bequem frei Haus.
- Sie verpassen keine Ausgabe und sind immer im Bilde über das aktuelle Geschehen in und um Düsseldorf.
- Monat für Monat mit großem Veranstaltungskalender – so haben Sie stets alle Termine auf einen Blick.

düsseldorfer hefte im Mini-Abo

Ja, ich möchte die Düsseldorf Hefte kennen lernen und bestelle das günstige Mini-Abo für nur 7,80 Euro (statt 12,- Euro für 3 Einzelausgaben). Sollten Sie bis 10 Tage nach Erhalt des 3. Heftes nichts von mir hören, möchte ich die Düsseldorf Hefte zum günstigen Abo-Preis von derzeit 40,20 Euro (Ausland 50,40 Euro) für 12 Ausgaben im Jahr beziehen. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf der Frist gekündigt wird. Sobald ich den Abopreis bezahlt habe, erhalte ich als Dankeschön das Wein-Set.

Name	Vorname
Straße	Postleitzahl/Ort
Mein Zahlungswunsch: <input type="checkbox"/> Nach Erhalt der Rechnung <input type="checkbox"/> Per Banketzug (nur im Inland möglich)	
Meine Bankverbindung:	
Geldinstitut	
Bankleitzahl	Kontonummer
ww: 5158	
Datum/Unterschrift	

